

## Vorwort der Herausgeber

Im Jahr 2006 gründete die philosophisch-historisch Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften das Zentrum Archäologie und Altertumswissenschaften, das die Vernetzung der an der Akademie betriebenen altertumswissenschaftlichen Forschungen zum Ziel hat. Das Zentrum setzt sich aus acht Kommissionen und einem Institut zusammen, die zu verschiedenen Zeiten und zur Erforschung sehr unterschiedlicher Bereiche des Altertums gegründet wurden. Gemeinsam vertreten sie daher einen weit gefassten Begriff des Altertums. Der geographische Rahmen reicht von Mitteleuropa über die Mittelmeerwelt bis nach Ägypten und zu den Kulturen des Nahen und Mittleren Ostens, in der zeitlichen Dimension erstrecken sich die Arbeitsgebiete von der Ur- und Frühgeschichte bis zum Kommen der Araber. Zahlreiche Projekte widmen sich darüber hinaus der Wirkungsgeschichte der Kulturen des Altertums bis ins Mittelalter und die frühe Neuzeit. Innerhalb dieses zeitlichen und räumlichen Rahmens sind die Projektthemen ebenso vielfältig wie die Arbeitsmethoden. Einzelprojekte, Gemeinschaftsunternehmen mit in- und ausländischen Institutionen und ein interdisziplinärer Spezialforschungsbereich erweitern den modernen Forschungsstand auf den Gebieten von Geschichte, Sachkultur, Recht, Religion, Schrifttum, Kunst und Wirtschaft der Kulturen des Altertums. Besonderes Augenmerk gilt der Bearbeitung und Publikation von archäologischen, epigraphischen und numismatischen Primärquellen, wie auch der Editionstätigkeit auf den verschiedenen Gebieten der antiken Literatur, des antiken Rechts, der spätantiken Patristik und der Papyrologie. Dem Umfang, dem methodischen Ansatz und dem wissenschaftlichen Anspruch nach handelt es sich durchwegs um Projekte, die an den Universitäten heute nicht mehr durchgeführt werden können.

Aus Anlass der Gründung des Zentrums Archäologie und Altertumswissenschaften wurde am 19. und 20. April 2007 eine Tagung abgehalten. Sie sollte einer breiteren Öffentlichkeit die fachliche Weite und die Vielfalt der am Zentrum durchgeführten Forschungsprojekte anhand eines gemeinsamen Themas vor Augen führen. Das Thema „Gold“ wurde gewählt, weil dieses Edelmetall in allen Kulturen des Altertums und in allen Bereichen des Lebens eine hervorragende Rolle spielte, in Religion und Kult, in Literatur und Philosophie, in Kunst und Kunsthandwerk, in den Herrschafts- und Gesellschaftsstrukturen, und in der Wirtschaft. Es zeigt aber auch auf, dass das Gold zu allen Zeiten die Menschen zu unmoralischen und verbrecherischen Handlungen verleitete. Auch Fälschen und alchemistische Versuche waren dem antiken Menschen nicht fremd. Nicht zuletzt deshalb war die Wertung des Goldes bei antiken Philosophen ebenso wie bei den frühen Christen durchaus ambivalent.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Beiträge zur ersten Tagung des Zentrums Archäologie und Altertumswissenschaften das Thema „Gold“ aus verschiedenen Perspektiven und mit sehr unterschiedlichen Methoden beleuchteten. Die Umsetzung dieser an sich faszinierenden Vielfalt der Vorträge in einen Tagungsband erwies sich allerdings als nicht einfach. Das gilt zunächst für die Reihenfolge der Beiträge. Ansichten über eine Anordnung im Hinblick auf thematische Nähe waren zu divergierend, als dass eine allseits zufriedenstellende Lösung erwartet werden konnte. Eine Anordnung nach Epochen verbot sich dagegen durch die Unterschiedlichkeit der Themen. Schließlich entschlossen sich die Herausgeber, die Beiträge in der von der Akademie geübten alphabetischen Reihenfolge der Forschungseinheiten zu ordnen. Durch diese Lösung hoffen wir, dass im vorliegenden Band zugleich mit den Autoren auch die Forschungseinheiten gewürdigt werden, denen sie angehören.

Aus ähnlichen Erwägungen wurde auf übergeordnete Vorschriften für eine einheitliche Zitierweise und eine einheitliche Form der Bibliographien verzichtet. Jede Forschungseinheit sollte die in ihrem Fach gebräuchliche Gestaltung des technischen Apparats anwenden können. Vor allem hätten eine gemeinsame Bibliographie

und ein Index die Erweiterung des Buches auf das Doppelte zur Folge gehabt, da die Tagung zwar ein gemeinsames Thema hatte, aber die Teilnehmer eben nicht aus einem einheitlichen Forschungsgebiet kamen.

Es ist uns eine angenehme Pflicht, folgenden Institutionen und Personen Dank zu sagen: Der phil.-hist. Klasse und ihrem Präsidium für die Finanzierung des vorliegenden Bandes; Frau Aktuarin Mag. Lisbeth Triska und Herrn Hannes Weinberger für die Unterstützung bei der Drucklegung; Frau Susanne Vörösmarty für die Organisation der Tagung; Frau Dr. Karin Zeleny für die Redaktion der einzelnen Beiträge; Frau Maria Scherrer für Redaktion, Satz und Textlayout; Frau Mag. Marion Frauenglas für die Erstellung des Tafellayouts.

Wien, im November 2008.

Die Herausgeber